

Hornbacher Losungsandacht

25.05.2026

Ps 117,2

Liebe Hörerinnen und Hörer,

mein Name ist Kevin Höh und ich sende euch überhitzte Grüße aus Wiesbaden.

Mächtig waltet über uns seine Güte und die Treue des Herrn währt in Ewigkeit. Halleluja.

Dieser Lobspruch aus dem 117. Psalm drückt auf vielen Ebenen die zentrale Hoffnung aus, die mit unserem christlichen Glauben verbunden ist:

Die Hoffnung, dass Gott uns Menschen nicht aus den Augen verlieren und vergessen wird. Dass er zu uns steht, bei allem, was uns stolz macht – und auch bei allem, was uns traurig stimmt.

Die Hoffnung darauf, dass Gott alle unsere Wege mit uns geht, unser Leben behütet und uns bei sich aufnehmen wird, wenn wir diese Welt verlassen müssen.

Die Treue des Herrn währt in Ewigkeit

Unsere Welt wird irgendwann ihr Ende finden. Menschen kommen und gehen, werden vergessen oder auf alten Fotos archiviert.

Vertraute Orte bleiben im Herzen gleich und doch schreitet die Zeit voran. Orte, bei denen einem bewusst wird, dass sich objektiv nichts verändert hat, und doch alles anders geworden ist.

Ideen werden gedacht, umgesetzt, haben Bestand und werden verworfen.

Unsere Welt ist nicht auf Ewigkeit ausgelegt. Und wir Menschen sind es schon gar nicht.

„Es Läuse isst Läuse. Ma werd gebohrt und ma sterbt. Unn dezwiseche musche gugge“, hat es der große Philosoph Heinz Becker einmal ausgedrückt.

Was aber ist die Ewigkeit, die Gott uns Menschen verheißt?

Viele Menschen stellen sich die Ewigkeit als eine Art Traum vor. Ein Traum, in dem man die schönen Momente des eigenen Lebens immer wieder erleben darf:

Weihnachten noch einmal mit Kinderaugen erleben zu können, gemeinsam mit Menschen, die nicht mehr da sind. Ein erfolgreiches Date und das befriedigende Gefühl einer gelungenen Nacht, bei der man spürt, dass diese der Beginn von etwas ganz Neuem ist. Die Geburt der eigenen Kinder, der Stolz über bestandene Prüfungen. Einfach Momente, in denen man selbst am glücklichsten war. Momente, die vergangen und gleichzeitig auf vielerlei Art noch so präsent sind.

Andere sehen in Gottes Ewigkeit eine Fortsetzung ihrer Leben. Ein Leben, das weitergeht, immer Neues bringt. Das man so leben kann, wie man möchte. Frei von dem, was einen einmal belastet und zurückgehalten kann.

Beide Varianten sind tröstend, auf ihre eigene Art schön.

Gottes Ewigkeit erscheint als weiße Leinwand, die wir Menschen bemalen, beschriften, verzieren und gestalten können. Und jeder Mensch trägt etwas zu diesem Bild bei, mit eigenen Gedanken, Ideen und Wünschen. Wir können uns der Ewigkeit annähern, sie aber nicht aus uns selbst aus erreichen. Und das ist auch gut so.

Dann eigentlich ist das Reden über die Ewigkeit doch Ausdruck dessen, was wir Menschen so sehr brauchen: Das Gefühl von Zugehörigkeit, Geborgenheit und Liebe.

Und alles dies ist doch schon jetzt erfahrbar. Hier. Mal verborgen, mal ganz offen. Selten geplant und oft unerwartet.

Die Ewigkeit ist keine zukünftige Größe. Von ihr zu Reden heißt von Gott sprechen. Und dies schließt das Heute vollends mit ein.

Und das ist für mich das, worauf es ankommt: Gott ist da.

Egal ob wir seine Ewigkeit hier auf Erden verorten oder in ihr den Beginn einer neuen Zeit sehen. Egal ob wir im Hier und Jetzt bleiben oder uns zu neuen Ufern aufschwingen wollen. Ob wir uns auf Neues freuen oder einfach zur Ruhe kommen möchten.

Gott bleibt an unserer Seite. Er geht unsere Wege mit.

Gottes Ewigkeit ist die Antwort auf das Vergessen in der Welt. Sie steht dem Trubel und der Hektik unserer Zeit entgegen.

Sie nimmt mir die Angst davor, vergessen zu werden, und mahnt mich dazu, andere Menschen nicht aus den Augen zu verlieren.

Sie ermöglicht es mir, angstfrei in die Zukunft zu schauen, und zeigt mir zugleich, dass auch gerade jetzt noch so viel Schönes und Lebenswertes gibt.

Und dieser Glaube ermöglicht es mir, weiterzumachen. Jeden Tag ein bisschen mehr. Von gestern und heute an. Bis hin in die Ewigkeit.

Mag. Kevin Höh, Wiesbaden